WP-SV-502 Dresden als wachsende und klimagerechte Stadt

Antragsteller*in: Stephan Kühn (Dresden KV)

Text

Von Zeile 909 bis 922:
~~Der Fernsehturm darf nur ohne Steuergelder saniert werden - ohne Menschen und Natur zu stören Wenn der Fernsehturm am Rand der Stadt durch private Initiative saniert und betrieben werden sollte, sagen wir nicht pauschal „nein“. Eingriffe in das Landschaftsschutzgebiet sind dabei zu vermeiden. Im Umfeld des Turms wurden in den vergangenen Jahren andere Bauprojekte durch Förderung von Natur und Umwelt ausgeglichen. Diese Ausgleichsflächen dürfen nicht wieder entfernt werden. Damit der Fernsehturm überhaupt rentabel wird, müssten ihn mehrere hunderttausend Menschen jährlich besuchen. Dies kann nur mit Bussen realisiert werden, da wir nicht wollen, dass tausende Autos zusätzlich täglich ins Wohngebiet gelenkt werden. Der Ausbau der Parkmöglichkeiten darf nicht durch die öffentliche Hand finanziert werden. Wir werden kein Steuergeld für die Sanierung des Fernsehturms zur Verfügung stellen. Der Turm darf auch weder direkt noch indirekt auf Kosten der Bürger*innen betrieben werden.~~

Fernsehturm-Sanierung im Einklang mit Landschaftsschutz und ohne städtische Mittel
Bei der geplanten Sanierung des Fernsehturms sind Eingriffe in das Landschaftsschutzgebiet zu vermeiden. Im Umfeld des Turms wurden in den vergangenen Jahren andere Bauprojekte durch Förderung von Natur und Umwelt ausgeglichen. Diese Ausgleichsflächen dürfen nicht wieder entfernt werden. Die Öffnung des Turms für Besucher darf nicht zu Verkehrschaos in den benachbarten Wohngebieten führen. Daher ist ein Verkehrskonzept zu erarbeiten, was auf den öffentlichen Verkehr setzt. Städtische Haushaltsmittel für die Sanierung oder den laufenden Betrieb des Fernsehturms wollen wir nicht verwenden.

Begründung

Wir sollten uns mit der Tatsache abfinden, dass es Bundes- und wohl auch Landesmittel für die Sanierung des Fernsehturms gibt. Daher die Umformulierung, die sich auf städtische Mittel fokussiert. Daher die Neufassung, auch mit Hinweis auf die Notwendigkeit eines Verkehrskonzeptes.